

# In Erinnerung an die Pioniere von damals

Das **Forsthaus Hölli** im Plasselschlund steht nach dem erfolgreichen Umbau vor einem Neuanfang. Die Einweihungsfeier vom Samstag war festlich und fröhlich zugleich und stand ganz im Zeichen des Dankes. Über 1000 Stunden Fronarbeit hat der Trägerverein investiert.

IMELDA RUFFIEUX

Würden die Forstarbeiter, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Plasselschlund im Einsatz waren, heute noch leben, hätten sie das Einweihungsfest vom Samstag sicher auch genossen. Die Erinnerung an die harte körperliche Arbeit, die sie bei der Aufforstung der steilen Berghänge einst geleistet haben, war allgegenwärtig an diesem Tag.

Aus Respekt vor der damaligen Pionierarbeit hat eine Gruppe von sieben Männern vor drei Jahren alle Hebel in Bewegung gesetzt, um das geschichtsträchtige Forsthaus Hölli vor dem Abriss zu bewahren (die FN berichteten). Allen voran ging Felix Bürdel, der Freunde und Weggefährten zur Mithilfe motivieren konnte. «Ich habe dies für unsere Vorfahren gemacht», betonte er am Samstag. Er habe sich verpflichtet gefühlt, den damals herrschenden Zeitgeist an die heutige und künftige Generationen weiterzugeben. Es sei ihm aber nicht klar gewesen, wie viel Arbeit dies mit sich bringen würde. «Ich bin oft erwacht, habe mich hinterfragt und neue Ideen entwickelt.»

## Verein mit 180 Mitgliedern

Rund 20 Helferinnen und Helfer haben über 1000 Stunden Fronarbeit geleistet. Dank ihnen konnte der Kostenrahmen von rund 360 000 Franken eingehalten werden. Der Staat als Besitzer hat dem Trägerverein das Gebäude für 50 Jahre im Baurecht abgegeben. Daniel Bürdel, Präsident des Vereins mit bereits 180 Mitgliedern, erinnerte an die wichtigsten Schritte vom ersten Treffen des Initiativkomitees bis zum Abschluss der Umbauarbeiten. «Es ist sehr viel geleistet worden.» Er bezeichnete den Umbau des Forsthauses als weiteren wichtigen Meilenstein für den Plasselschlund. Er dankte den Gönnern, Sponsoren und Helfern – und vor allem seinem Vater Felix. «Man darf ohne Wenn und Aber sagen, dass ohne ihn heute an



Felix Bürdel erklärt an der Einweihungsfeier, warum er sich für die Rettung des Forsthauses Hölli starkgemacht hat.

Bilder Corinne Aeberhard

Forsthaus war ihr Stützpunkt im schwer zugänglichen Gebiet, bis es mit der zunehmenden Motorisierung in den 1960er-Jahren an Bedeutung verlor. Simon Vogelsanger, der in diesem Gebiet die Forstwartlehre absolvierte, wünschte sich, dass die künftigen Benutzer Sorge zu Haus und Landschaft tragen. Dem schloss sich Hervé Brügger an. Das Forsthaus passe mit der Höllbachbrücke perfekt in die prächtige Naturkulisse des Plasselschlundes, sagte der Plasselber Ammann, der dem Verein einen Scheck übergab.

Der Franziskanerpater Pascal Marquard segnete das Gebäude ein, 73 Jahre nachdem Bischof Marius Besson das damals neu gebaute Forsthaus gesegnet hatte. Das Wetter zeigte sich an der Feier, die von der Plasselber Musik umrahmt wurde, von der besten Seite. Für gute Laune sorgte Moderator Robert Sturny, Mitglied des Initiativkomitees: Dank seiner Überredungskunst fanden Bilder des Malers Walter Poffet bei der Auktion neue Besitzer; der Erlös dient zur Deckung der Umbaukosten.

Weitere Bilder zur Einweihung:  
[www.freiburger-nachrichten.ch](http://www.freiburger-nachrichten.ch)



Das Forsthaus hat Platz für rund 30 Gäste; im Dachgeschoss sind altes Handwerk und eine Ausstellung über die Aufforstung zu sehen.

dieser Stelle kein Forsthaus mehr stünde.»

Architekt Christian Luder war des Lobes voll über die Sorgfalt, mit der die Arbeiter das Forsthaus vor 73 Jahren

gebaut haben, wahrscheinlich ohne richtige Baupläne, aber mit viel Gespür. «Weder Wurmbefall noch Probleme mit Feuchtigkeit oder Risse, der Standort hat allen Natur-

gefahren getrotzt – ich bin schwer beeindruckt.»

Kreisoberförster Simon Vogelsanger erinnerte an die Bedeutung des Wiederaufforstungsprojekts, das 1890 seinen

Anfang nahm. Innert 30 Jahren haben Arbeiter zwei Millionen Bäume gepflanzt und 320 Kilometer Entwässerungsgräben erstellt – dies zu einem Stundenlohn von 25 Rappen. Das

## Zum Projekt

### Alter Charme mit modernem Komfort

Der Trägerverein hat beim Umbau darauf geachtet, den speziellen Charakter des Forsthauses zu respektieren und zugleich mehr Komfort für die neue Nutzung zu schaffen. Das Wasser kommt von der eigenen Quelle, Strom liefert eine Fotovoltaikanlage. Innen wurde ein neues Treppenhaus erstellt und aussen dient eine Laube mit Treppe als Notausstieg. Das Haus bekam eine neue Küche, sanitäre Einrichtungen und eine Klärgrube. Teile des Felsens neben dem Gebäude wurden geräumt, der Vorplatz wurde frisch gestaltet und die Zufahrt neu gebaut. [im](http://im)  
[www.forsthaus-hoelli.ch](http://www.forsthaus-hoelli.ch)

## Express

### Lebensgefährlicher Sturz über die Treppe

**IM FANG** Am Sonntagmorgen früh stürzte in Im Fang ein 66-jähriger Mann über die Eingangstreppe zu einem Chalet und verletzte sich dabei schwer. Nach Angaben der Polizei, die um 03.25 Uhr am Unfallort ankam, kümmerten sich bei ihrem Eintreffen bereits Anwohner um den Schwerverletzten und leisteten erste Hilfe. Wegen des sehr schlechten Wetters war es nicht möglich, den Verunglückten mit einem Helikopter der Rega abzutransportieren. Der Mann wurde per Ambulanz ins nächste Spital gefahren. Nach Mitteilung der Kantonspolizei Freiburg zog sich der 66-jährige Mann bei seinem Sturz lebensgefährliche Verletzungen zu. Über seinen aktuellen Zustand war bei Redaktionsschluss noch nichts weiter bekannt. *cu*

## Die Cremeschnitte macht das Theater

Seit fünf Jahrzehnten bietet «Theater in Freiburg» Theatergenuss für das deutschsprachige Publikum. Am Freitag feierte der Verein das Jubiläum mit prominenten Gästen, Theaterfreunden und einem spritzigen Musikkabarett.

CAROLE SCHNEUWLY

**FREIBURG** Als am 7. November 1963 das Stadttheater Luzern in der Aula der Universität Méricorde Max Frischs «Andorra» aufführte, sass auch Franz Baeriswyl im Publikum. Er war gerade ins Lehrerseminar eingetreten und besuchte das Theater mit seinen Klassenkameraden. Was er nicht wusste: Es handelte sich um den ersten Anlass des Kulturausschusses der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft (DFAG). Aus dem Ausschuss wurde später «Theater in Freiburg», bei dem Baeriswyl seit 1969 Mitglied und seit 1993 Präsident ist. So war es für den Theaterfan ein grosser Moment, als er am Freitag die Bühne des Equilibre betrat, um das 50-jährige Bestehen von «Theater in Freiburg» zu

feiern. Im Publikum hatten sich Vertreter aus Politik und Kultur versammelt, aber auch zahlreiche Abonnenten von «Theater in Freiburg».

Die Gästeliste erinnere ihn an ein «mille-feuille», sagte Baeriswyl in seiner Festrede: eine Cremeschnitte aus vielen Schichten, die zusammen das Gesamtkunstwerk ausmachen. Es brauche einen soliden kulturpolitischen Boden, darüber ein vielschichtiges Publikum und zuoberst den Zuckerguss. «Dieser Zuckerguss, das sind die Künstlerinnen und Künstler», so der Präsident.

### Das Theater als Brücke

Diese Künstler hätten dem Freiburger Publikum in 50 Jahren viele unvergessliche Momente beschert. «Leider gab es einige miserable Aufführungen», sagte Baeriswyl, «aber

vor allem gab es Dutzende von tollen Stücken.»

Mehr als 310 Theateraufführungen der DFAG respektive von «Theater in Freiburg» sind seit 1963 in der Uni-Aula und seit 2012 im Equilibre über die Bühne gegangen. Hubertus von Gemmingen, langjähriger Theaterabonnent und Kenner der Geschichte des deutschsprachigen Theaters in Freiburg, bot in seiner Ansprache einen Überblick: Spitzenreiter sind Friedrich Dürrenmatt mit 19 und Bertolt Brecht mit 18 Stücken; es folgen Goethe, Schiller, Shakespeare und Frisch mit je 12 respektive 13 Inszenierungen. Mit der Zeit sei das Angebot vielfältiger geworden, so von Gemmingen, und es hätten immer mehr internationale Autoren Platz gefunden. «Theater in Freiburg» sei aus dem Freiburger

Kulturangebot nicht wegzudenken: «Was ohne Theater in Freiburg an Theaterproduktionen bliebe, wäre für eine zweisprachige Stadt ein Armutszeugnis.»

Auch alt Staatsrätin Ruth Lüthi, ebenfalls eine treue Theaterabonnentin, betonte die Brückenfunktion des Theaters: «Kulturelle Veranstaltungen sind identitätsstiftend und fördern das Zusammenleben.»

Wie locker und unkompliziert das Theater Grenzen überwinden kann, zeigte bei der Jubiläumsfeier das Duo Luna-tic: Die Genferin Stéphanie Lang und die Berlinerin Judith Bach lernten sich einst an der Dimitri-Theaterschule im Tessin kennen und begeisern heute als Olli und Claire mit ihrem Musikkabarett, das Sprach- und Kulturbarrieren spielend vergessen macht. *cu*

## Express

### Schwer verletzt, da kurz eingeknickt

**SCHMITTEN** Am vergangenen Samstagmorgen fuhr ein 17-jähriger Kleinmotorradlenker um 3.30 Uhr von Mariahilf in Richtung seines Wohnortes. Auf seiner Fahrt kam der Jugendliche von der Strasse ab und stürzte eine Böschung hinunter. Dabei verletzte er sich schwer, meldet die Kantonspolizei Freiburg. Der Jugendliche ist laut seiner eigenen Aussage während der Fahrt eingeschlafen und infolgedessen von der Strasse abgekommen. Der Verunglückte wurde per Ambulanz ins Inselspital Bern gebracht. Sein Motorrad wurde von einem Pannendienst abtransportiert. Der genaue Unfallhergang ist noch Gegenstand einer eingeleiteten Untersuchung, meldet die Kantonspolizei Freiburg in ihrer Medienmitteilung. *cu*